

Das Meienberghaus in der Schenkergasse

Autor(en): **Hartmeier, Georges**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bremgarter Neujahrsblätter**

Band (Jahr): - **(2017)**

PDF erstellt am: **20.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-965579>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



WAS IST HINTER DIESER TÜR?

Das Meienberghaus in der Schenk-gasse

Die Türe des Meienberghauses, Schenk-gasse 7, prunkt noch heute wie im 18. Jahrhundert. Im Band IV der *Kunstdenkmäler des Kantons Aargau*⁽¹⁾ ist sie erfasst als «spätbarocke Haustür mit geschweiften Füllungen», deren es in der Unterstadt noch wenige andere gibt. Sie passt zum schmalen Haus, das als typisch «ländlich-barockes Kleinbürgerhaus» beschrieben wird, dessen symmetrisch geriegelte Gassenfront gekrümmte Hölzer und Rautenfüllung zieren.

**Die Haustüre
Schenk-gasse 7
in Bremgarten.**
Foto: Jörg Baumann.



Anlässlich des Schenkgässler-Treffs vom 13. August 2016 lädt die neue Besitzerin, Els Bettink, spontan zu einer Besichtigung des Hauses, das sie mit Liebe und Respekt erneuert. Sie lässt die schöne Türe unverändert und sucht eine schonende Lösung für die Briefkästen. Das Meienberg-Wappen neben der Tür wurde im Jahre 1949 aufgemalt, als Hans Bürgisser, der Vater von Marlies Kohler, auf Geheiss des Heimatschutzes das Fachwerk freigelegt und restauriert hatte.

Die Mütter von Heinz Koch und Marlies Kohler waren die beiden Töchter von Frau Meienberg-Brunner, der Frau des letzten Nachtwächters von Bremgarten, deren Mann 1926 gestorben war und die bis ihrem Tod 1955 im Haus lebte. Beide erinnern sich an die Schreinerei, die Hans Bürgisser 1949 im Erdgeschoss einrichtete. Davor hatte Hans Bürgissers Bruder dort Zoccoli hergestellt. Marlies Kohler beschreibt, dass der Raum wegen des kleineren Fensters dunkler und auch kürzer war, weil der hinterste Teil als Schuppen für die Gartenwerkzeuge diente. Denn zum Haus gehörte eine Bünt in der Au. Beide Familien lagerten Gemüse und Getränke im Keller, der in der Erinnerung von Heinz Koch und Marlies Kohler ein muffiges, schreckerregendes Erdloch ohne Licht war, in das sie als Kinder über eine steile Leiter mit einem Handlicht hinabsteigen mussten, um Most zu zapfen oder eine Flasche Wein auszubuddeln.

Heinz Koch wohnte mit seinen Eltern und dem jüngeren Bruder im dritten Stock, bis der Platz nach der Geburt der Schwester zu knapp wurde und sie in die Vorstadt zogen. Im ersten und zweiten Stock wohnte das Ehepaar Bürgisser-Meienberg mit der Mutter Meienberg und zwei Töchtern. Marlies schlief wohl behütet, wie sie noch heute betont, im Zimmer der Grossmutter mit Blick auf den Kirchenbezirk. Am wärmsten war es im ersten Stock: in der kleinen Küche und auf der «Choust» in der Stube zur Gasse. Das Brennholz, der Bürgernutzen, stapelte sich im Dachgeschoss, wohin es die Kinder mit einem Seilzug hoben. Scheite, die sie nicht sorgfältig in den Korb geschichtet hatten, stürzten manchmal in die Gasse zurück. Auf dem noch heute attraktiven Balkon im ersten Stock durften die beiden Mädchen baden, wozu das Wasser auf dem Herd gewärmt wurde.

Anlässlich der Hausführung erkennen die beiden ehemaligen Bewohner die damaligen Räume kaum wieder. Denn 1974, 8 Jahre



Im Jahre 1949 wurde das Meienbergwappen neben der Türe aufgemalt.

nach dem Auszug von Marlies, wurde das Haus von den neuen Besitzern, Familie Hintermann, erneuert: Der Dachstock wurde luftig, gross, hell. Heute ist er Teil der Wohnung, die den zweiten und dritten Stock umfasst. Nur die Treppen selbst sind steil und eng geblieben. Auf den Stockwerken wurden die Füllungen zwischen den Deckenbalken entfernt und das Treppenhaus geöffnet. Die beiden Zimmer, je eins zur Kirche, eins zur Gasse, wirken ohne Täfer und ohne Einbauschränke geräumiger und heller, weil auch hier die Fenster vergrössert wurden.

Georges Hartmeier

lebt als Bremgarter Bürger in Zufikon.

Seine Cousins und Cousinen wuchsen in der Schenkasse auf.

Literatur und Quellen:

- Felder, Peter: Kunstdenkmäler der Schweiz, Kanton Aargau, Bd. IV., Basel 1967.
- Interviews mit: Heinz Koch, 15.8.2016. Marlies Kohler-Bürgisser, 17.8.2016. Monika Ritter-Hartmeier, 15.8.2016. Els Bettink, 13.8.2016.

¹⁾ Felder, Peter: Kunstdenkmäler Aargau Bd. IV, S. 170.